



WWF® for a living planet®

## LEDERSCHILDKRÖTEN

### Wanderer auf hoher See

**Ihre Niststrände werden zerstört, ihr Lebensraum, das Meer, wird zunehmend verschmutzt und immer häufiger verenden sie als ungewollter Beifang der kommerziellen Fischerei: Die Lederschildkröte steht heute am Rand der Ausrottung. Insgesamt sieben verschiedene Arten von Meeresschildkröten gibt es, die sich vor Jahrmillionen aus ihren auf dem Lande lebenden Vorfahren entwickelt haben. Innerhalb weniger Jahrzehnte hat der Mensch sie an den Rand der Ausrottung gebracht.**



Schlüpfende Lederschildkröte;  
Quelle: WWF-Canon/Roger LeGUEN

Die **Lederschildkröte** (*Dermochelys coriacea*) ist die Größte der Meeresschildkröten: Sie wächst auf eine Panzerlänge von bis zu zwei Metern heran und wiegt durchschnittlich 500 Kilogramm. Während sie an Land trägt erscheint, ruht sie unter Wasser kaum und erreicht Spitzengeschwindigkeiten von zehn Stundenkilometern. Ihren Namen verdankt die Lederschildkröte ihrem ungewöhnlichen Panzer: Im Gegensatz zu ihren Verwandten hat sich bei ihr der ursprüngliche Knochen- und Hornpanzer zurückgebildet, übrig geblieben ist eine dicke, lederartige Haut, in der mosaikartig kleine Knochenplatten eingesetzt sind.

Die Lederschildkröte ist weltweit in tropischen und subtropischen Meeren verbreitet und sowohl auf hoher See als auch in Küstennähe anzutreffen. Nur zur Eiablage kommen die Weibchen alle zwei bis drei Jahre an Land, um am Strand ihre Eier zu vergraben.

Lederschildkröten ernähren sich hauptsächlich von weichen, wirbellosen Tieren wie Quallen und

Tintenfische. Quallen leben unter anderem von Fischlarven. Verringert sich die Anzahl der Lederschildkröten, kann das Quallenaufkommen in einigen Meeresregionen drastisch steigen und dadurch wiederum die Fischbestände stark reduziert werden. Die Lederschildkröten sind somit ein wichtiger Bestandteil im ökologischen Gleichgewicht ihres Lebensraumes.

Im Ostpazifik ist die Population der Lederschildkröte in den letzten 20 Jahren um mehr als 90% zurückgegangen. Um diesen Rückgang zu stoppen und die Population zu stabilisieren, hat der WWF dort konkrete Maßnahmen zum Schutz der Lederschildkröte umgesetzt. So wurden neue marine Schutzgebiete eingerichtet, Strände mit Schutzzonen für die Eiablage der Schildkröten ausgestattet sowie die Fischereimethoden in Australien, Papua-Neuguinea, Indonesien, auf den Philippinen und auf den Fidji-Inseln verbessert. Der WWF bezieht einzelne Gemeinden in die Schutzbemühungen mit ein, arbeitet aber auch auf internationaler Ebene, um die Schildkröten auf ihren Wanderungen grenzüberschreitend besser zu schützen. Besonders wichtig ist nun aber auch, einem ähnlich schnellen Rückgang der Lederschildkrötenpopulation im Atlantik vorzubeugen.

### Todesfalle Langleine

Um die Lederschildkröte effektiv schützen zu können, muss man ihre Wanderrouen und Aufenthaltsorte kennen. Auf ihren langen Wanderungen durch den Atlantik, bei denen die Lederschildkröten nicht sonderlich tief tauchen, stellt besonders die Langleinen-Fischerei eine große Bedrohung dar. Diese Leinen können bis zu 80 Kilometer lang und mit bis zu 10.000 Haken bestückt sein - jeder eine potenzielle Todesfalle. Die Haken können leicht verschluckt werden und schwere innere Verletzungen verursachen. Oder die Meeresschildkröten verfangen sich im Vorbeischwimmen an den Haken und Leinen. Die Leinen können tief ins Fleisch einschneiden, so tief, dass die Flossen abgetrennt werden. Wenn sie sich nicht rasch befreien können, ertrinken die Tiere qualvoll. Denn als Reptilien atmen sie durch Lungen und müssen zum Luft holen an die Wasseroberfläche kommen. Jährlich werden etwa 50.000 Lederschildkröten unbeabsichtigt als so genannter Beifang an den Haken der Langleinen-Fischerei gefangen. Viele überleben das nicht. Gerade der Südatlantik gilt als eines der Gebiete

# WWF-Projekt Lederschildkröten

mit den weltweit höchsten Beifangquoten an Lederschildkröten.

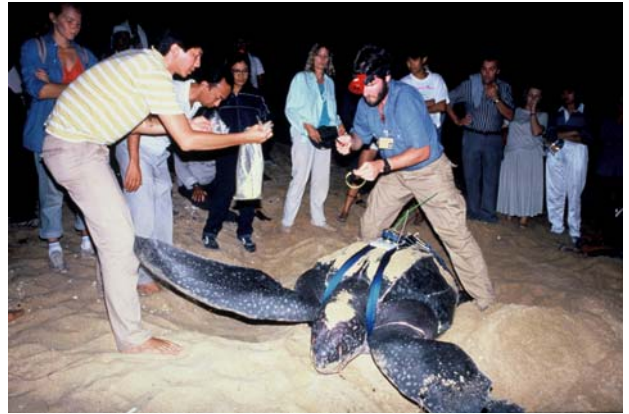
## Wanderrouten im Atlantik

Im Rahmen eines länderübergreifenden Schutzprogrammes des WWF sollen die Wanderrouten der Lederschildkröten im Atlantik mittels Satelliten-Telemetrie (= Fernfassung) aufgezeichnet werden. Mit Hilfe der Ergebnisse sollen sie dann auf ihren Wanderungen besser vor der Gefahr, als Beifang zu verenden, geschützt werden. Ziel ist es, Gefährdungen besser zu erkennen und effektiver Schutzmaßnahmen ergreifen zu können. Hierzu werden den Schildkröten Sendern angelegt, die kurze Radiosignale senden. Diese werden von Satelliten aufgefangen und zurück zu einer Empfangsstation auf der Erde geschickt.

Insgesamt sollen in den nächsten zwei bis drei Jahren etwa 25 Lederschildkröten telemetriert werden, um so ihre Wanderrouten aufzuzeichnen. Die ersten neun sollen 2005 individuell mit einem Sender ausgestattet werden: jeweils drei Lederschildkröten an den Stränden von Französisch-Guayana und Panama (West-Atlantik) sowie im Meer vor der Küste Uruguays (Südwest-Atlantik).

Die Eiablagezeit in **Französisch-Guayana** findet von April bis Juli statt. In dieser Zeit kommen die Lederschildkröten-Weibchen an Land, um ihre Eier abzulegen. Etwa zur selben Zeit kommen auch Lederschildkröten an die Strände **Panamas** zur Eiablage. Die Sender werden ihnen kurz nach der Eiablage angelegt. Dabei wird darauf geachtet, dass die an Land eher schwerfälligen Tiere nicht unnötig gestört werden. Der Sender wird mit einem Gurtzeug, ähnlich einem Rucksack, angelegt. Der Gurt ist elastisch, um die Tiere möglichst nicht zu beeinträchtigen oder zu gefährden. Das Anlegen der Sender erfolgt erst am Ende der Nistsaison, wenn sicher ist, dass die Tiere zu ihrer letzten Eiablage der Saison am Strand sind und nicht bei einem weiteren Landgang den Gurt beschädigen.

An der Küste von **Uruguay** nisten die Lederschildkröten nicht, aber sie werden dort immer wieder gesichtet und als ungewollter Beifang gefangen. Im Juli 2005 sollen mit Hilfe von Fischern drei, als Beifang gefangene und befreite Lederschildkröten vom Boot aus je mit einem Sender ausgestattet werden. Auf diese Weise wird es auch möglich sein, männliche Lederschildkröten mit einem Sender auszustatten, denn bisher gelang das immer nur bei Weibchen am Strand nach der Eiablage.



Eine Lederschildkröte wird mit einem Sender ausgestattet.  
Quelle: WWF-Canon/WWF Intl.

Bei diesem WWF-Projekt ist es Dank modernster Sender erstmals möglich, die Telemetrie bis hin zu drei Jahren, also von einer Nistsaison bis zur nächsten durchzuführen. Bisherige Projekte hatten aufgrund der schlechteren Sendekapazität meist nur eine Dauer von etwa sechs bis sieben Monaten. Mit Hilfe der Sender wird nicht nur die Wanderroute verfolgt, sondern gemeinsam mit dem Standort auch die Tauchtiefe, die Wassertemperatur und die Schwimmgeschwindigkeit gemessen.

## Neue Fischereigeräte

Ziel der Schutzmaßnahmen ist es, den Beifang von Lederschildkröten im Atlantik deutlich zu reduzieren. Mit Hilfe der dokumentierten Wanderrouten soll deutlich gemacht werden, dass der Schutz der Lederschildkröten auch auf der internationalen fischereipolitischen Ebene stattfinden muss. Die Lederschildkröten schwimmen durch die Hoheitsgewässer verschiedener Länder sowie vor allem durch die Hochsee, wo viele Nationen mit ihren Fischereifloten vertreten sind. Diese Länder müssen bereit sein, den Einsatz von schildkrötenfreundlichen Technologien in der Fischerei-Industrie zu fördern oder gegebenenfalls völkerrechtlich bzw. gesetzlich vorzuschreiben. Zudem müssen mehr marine Schutzgebiete für die Lederschildkröten ausgewiesen werden, die zumindest zu bestimmten Jahreszeiten für die Fischerei gesperrt sind. Besonders wichtig ist es außerdem, weitere alternative schildkrötenfreundliche Technologien zu den heutigen Fangmethoden der Fischer zu entwickeln und einzusetzen. So können beispielsweise bereits kleine Veränderungen in der Form der Haken, die in der Langleinen-Fischerei verwendet werden, den Beifang drastisch reduzieren, ohne den eigentlichen fischereilichen Fangerfolg zu schmälern. Wissenschaftler haben beispielsweise Angelhaken entwickelt, deren Spitze nach innen gebogen ist, so dass sich nur selten vorbeischwimmende Schildkröten daran

# WWF-Projekt Lederschildkröten

verfangen. Tests im Atlantik haben ergeben, dass diese etwas größeren Haken außerdem nur noch selten durch Meeresschildkröten verschluckt werden und keine schweren inneren Verletzungen mehr verursachen.

Um die Entwicklung von schildkrötenfreundlichen Fanggeräten weiter zu fördern, hat der WWF zusammen mit anderen Organisationen den Wettbewerb „Smart Gear“ zur Entwicklung von umweltschonenden und beifangarmen Fischereigeräten durchgeführt. Ein Erfinder aus den USA gewann im April 2005 den ersten Preis indem er Langleinen mit Stahlgewichten beschwerte, um die Köder in Tiefen unter hundert Meter zu drücken, in denen deutlich weniger Meeresschildkröten schwimmen als in oberflächennäheren Gewässern. Der Wettbewerb erbrachte weitere wegweisende Erfindungen für Fischereigeräte, die unbeabsichtigten Beifang nicht nur von Meeresschildkröten, sondern auch von Meeressäugern wie Delfinen und Walen reduzieren. Der WWF fordert die Fischerei-Industrie auf, diese Neuerungen großflächig zum Einsatz zu bringen.

## Das hat der WWF erreicht

Seit seiner Gründung im Jahr 1961 hat der WWF weltweit zahlreiche Projekte zum Schutz von Meeresschildkröten durchgeführt und unterstützt. Dabei wurden beispielsweise Niststrände erfasst, Eiablage und Bruterfolg



untersucht, Strand- und Meeres-Schutzgebiete ausgewiesen, durch Kampagnen informiert sowie der Ökotourismus gefördert und alternative Fischfangmethoden entwickelt. Der WWF arbeitete in den letzten 40 Jahren dazu im Mittelmeer, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, an den Küsten des östlichen und südlichen Afrikas, in Gabun und um die Kapverdischen Inseln. Außerdem in Indien, Thailand, Malaysia, Vietnam, Indonesien, Philippinen, Papua-Neuguinea, Australien, Ozeanien, Mittelamerika, Kuba und Brasilien.

TRAFFIC, das gemeinsame Artenschutzprogramm von WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN, überwacht den internationalen Handel mit Meeresschildkrötenprodukten und arbeitet mit Regierungen daran, den Schutz für durch Handel bedrohte Arten zu verbessern.

Stabile Meeresschildkrötenbestände sind nach Einschätzung des WWF eine langfristig lukrative Einnahmequelle. Beobachtungstouren zu Wasser und zu Lande locken schon jetzt jedes Jahr mehrere tausend Menschen in die Lebensräume dieser Meeresbewohner. In einer Studie hat der WWF gezeigt, dass sich mit Ökotourismus oftmals mehr Geld verdienen lässt als durch Handel mit Schildpatt, Schildkrötenfleisch und -eiern.

<b>Ansprechpartner</b>	<b>Birgit Felgentreu</b> <b>Roland Melisch</b>
WWF Deutschland	Tel. 0 69/7 91 44-1 41 -1 80, -1 83, -1 68
Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC	Fax: 0 69/7 91 44-2 31
Rebstöcker Straße 55 60326 Frankfurt am Main	E-Mail: <a href="mailto:felgentreu@wwf.de">felgentreu@wwf.de</a>
<b>Dauer</b>	<b>2005 - 2010</b>
<b>Region</b>	<b>Atlantischer Ozean</b>

<b>Informationen zum WWF</b>	
WWF Deutschland	Tel. 0 69/7 91 44-1 42
Info-Service	Fax: 0 69/61 72 21
Rebstöcker Straße 55 60326 Frankfurt am Main	E-Mail: <a href="mailto:info@wwf.de">info@wwf.de</a> <a href="http://www.wwf.de">www.wwf.de</a> <a href="http://www.traffic.org">www.traffic.org</a>
<b>Über eine Spende würden wir uns freuen!</b>	
Frankfurter Sparkasse	
Konto: 222 000	
BLZ: 500 502 01	